

OSTERN

Begegnungen mit dem Auferstandenen

Liebe Gemeinde,

wenn man die unterschiedlichen Auferstehungsberichte in der Bibel sich anguckt, wird man überrascht sein, wie unterschiedlich und vielfältig sie sind.

Man kann sie gar nicht so leicht unter einen Hut bringen.

Es ist, als ob jeder und jede Einzelne, jede einzelne Gruppe seine und ihre eigene Erfahrung mit dem Auferstandenen machen muss ...

Gottes Gnade ist offenbar vielfältig. Fast hätte ich gesagt: multikulturell ...

Das aber kann gesagt werden, das aber gilt für alle:

Auferstehung ist ein Neuanfang

„im Anfang schuf Gott ...“ - auch das Verstehen der Auferstehung ist so ein Anfang: „im Anfang“.

Auferstehung ist eine Neuschöpfung,

und das Wunder, die Wohltat, das Rätsel und Unbegreifbare ist nicht geringer als der Anfang von allem:

ein Urknall, ein Werden aus dem Nichts, ein Aufgehoben-Werden aus dem Dunkel - „es werde Licht“!

„Im Anfang schuf Gott“: kein Mensch weiß, wie das geht.

Kein Mensch kann das. Es ist kein Machen.

Dieses Schaffen ist kein Produzieren.

Wenn wir Menschen etwas machen und herstellen,

dann haben wir bereits Material,

wir machen etwas aus etwas.

Gott aber „schafft“:

aus dem Nichts zu etwas,

aus dem Dunkel ins Licht,

aus dem Tod in ein Leben vor ihm, in ihm, aus ihm - (wie sagen „ewig“ dazu)

aus dem Leid in die Erfüllung,

aus Ausweglosigkeit hin zu Wegen, die wir gehen können.

Nur dass es nicht mit Macht oder gar Gewalt geschieht,

nur dass es nicht zwingt oder überirdisch daherkommt.

Nur dass der Neu-Anfang, die Neuschöpfung eben nicht knallt und rummst (wie der Urknall), sondern in *Worten* zu uns kommt,

Komm, stehe auf, mach dich auf den Weg ... -

als Hinweis,

als Weg-Weisung, die uns anweist zu gehen, einen Gang zu beschreiten, in die Gänge zu kommen ...
und es werden Wege sein, die unsere Wege sind.

Wir werden in diese Neuschöpfung kommen.
Auf Wege gewiesen - wie damals die Frauen am Grab ...

Ich werde auferstehen, ich werde in die Nähe Gottes, des Ursprungs und des Zieles gelangen.
Unverwechselbar, einmalig, aufgehoben, erkannt und geliebt werde ich vor Gott sein, in Gott sein, durch Gott sein.
Ich. Selbst ...
In *Wahrheit* ich selbst sein.

Auferstehung:

Wir werden dieselben sein, aber dieselben anders.

Denn wir werden uns - so schreibt es Paulus - „*erkennen, wie wir erkannt sein*“.

Was wir heute so verzweifelt suchen: Selbst-Verwirklichung, uns selber finden, meine Identität finden, mich selbst kennen und spüren und mich selbst bestimmen: das wird dann erfüllt sein.

Und alle unsere Versuche auf Erden, das zu erreichen, werden gesammelt, aufbewahrt und zu ihrer Wahrheit gebracht. Neuschöpfung.

Wir werden wieder geholt: aus dem Nichts des Todes. aus der Vergeblichkeit des Scheiterns, aus Trauer und Not und aus dem Abgrund bodenloser Verzweiflung.

Wir werden *wieder geholt*.

Und so hat die Neuschöpfung mit unserer Wieder-Holung zu tun.

Liebe Gemeinde,

wenn man einen Blick auf die Auferstehungsgeschichten des NT wirft, dann fällt auf, dass die Menschen den Auferstandenen zunächst nicht erkennen und erst später *wieder-erkennen*.

Er ist anders und doch derselbe.

Eine sonderbare Wiederholung - da wird jemand wieder geholt, ist derselbe und doch anders, ist anders und doch derselbe.

Da wird der Irdische neu erkannt, wieder erkannt.

Es ist, als ob nichts und niemand verloren gehen darf... aber irgendwie neu und anders und doch erkennbar ...

Auch die älteste Auferstehungs-Geschichte erzählt von einem Wieder-Holen.

Es sind die Frauen am Grab, wie ich bereits erwähnt habe.

Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome gehen ans Grab.

Dort sehen sie, dass das Grab leer ist und treffen auf den Engel, der zu ihnen sagt:

„*Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,*

*dass er vor euch hingeht nach Galiläa;
da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“*

Zurück sollen sie. Wieder zurück, dorthin, wo alles anfing.
Wieder zurück und erneut wieder-holen,
was man seit den Tagen in Galiläa gesehen, erlebt, halb verstanden hat:
die seltsame Faszination, die von ihm ausgegangen ist.
Diese Vollmacht, die eine Überzeugungs- und Heilungs- Macht war, wie sie die Welt nicht gesehen
und kaum für glaubhaft gehalten hat.

Damals, als die Jünger des Johannes des Täuflers kamen und ihn fragten, ob er es sei, auf den
man wartete?

Da hat er Jesaja zitiert:

dass Lahme gehen, Blinde sehen und
Sehende endlich Einsicht gewinnen und Hörende nicht nur hören, sondern verstehen -
dass der Menschen Sinne; Augen, Ohren und das Herz gesund würden und empfänglich für
Gottes Lebensatem, den Geist empfangen, der gesund macht...

*„Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,
dass er vor euch hingeht nach Galiläa;
da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“*

Der Auferstandene geht voran, nach Galiläa und von dort aus nach Jerusalem.

Wieder schreiten die Frauen - folgen sie dem Engel - die Wege Jesu ab,
sie folgen ihm nach, aber nun als Nachfolger des Auferstandenen -
und sie werden ihm nahe, indem sie tun, was er getan und was er sie zu tun geheißen.
Sie wiederholen sein Tun und seine Gesten und seinen Weg:
segnend, helfend, richtend, Weisung gebend, Gemeinschaft stiftend, Ausgeschlossene
einschließend und mit denen streitend, die andere rechthaberisch ausschließen.

Und so lernen Menschen, dem Auferstandenen auf seinem irdischen Weg folgend, seine Worte
und begegnen ihm in seinen Worten:

dass sie verstehen, indem sie wiederholen und so ihr Herz ausrichten nach dem Weg, den Gott
selbst gegangen ist:

selig preisen die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit:

selig sollen sein, die das täglich Brot teilen,

selig sind die, die sich nicht sorgen,

selig sind, die die andre Wange hinhalten aus innerer Stärke und herzlicher Furchtlosigkeit ...

Andere Begegnungen mit dem Auferstandenen berichtet das Johannesevangelium.

Kurz möchte ich Ihnen von zwei Episoden erzählen.

Da wird der Petrus drei Mal gefragt vom auferstandenen Herrn, ob er ihn liebt.

Drei Mal - man achte auf die Anzahl! Drei Mal! - hatte Petrus ihn in der Nacht, da er verraten
wurde, verraten, dann krächte der Hahn ...,

aber jetzt - so erzählt Johannes -, wird er drei Mal gefragt: ob er ihn lieben würde.
 Die Zahl wird wiederholt, die Erinnerung wird geweckt, Petrus wird traurig darüber, denn er erinnert sich, es kostet Tränen, wenn man dem Auferstandenen begegnet, denn damit wir gesunden, werden auch unsere Fehler wiederholt, damit wir innere Einsicht gewinnen ..., wir werden dieselben ein, aber anders, denn wir gesunden.
 Drei Mal verleugnet, drei Mal gefragt: liebst du mich?

Man muss einige Dinge erst erschließen, wiederholen und aufarbeiten, wenn man dem Auferstandenen begegnet. Wir können nicht davon ausgehen, dass wir offen sind für die Begegnung mit Gottes Kraft auf Erden.
 Im Gegenteil: Jesus kommt nicht anders als durch das Verschlussene hindurch.
 Davon handelt die zweite Episode.

Die Jünger haben sich versteckt aus Angst vor den Leuten, vor der Öffentlichkeit.
 Sie haben sich in einem Raum eingeschlossen.
 Sie versuchen, unauffindbar zu sein, um sich zu schützen. (...)
 Doch plötzlich ist der Auferstandene da. Mitten unter ihnen.
 (Es geht natürlich nicht um Zauberei. Es geht um das Symbol.)

Aus Angst schließen sich Menschen ein, weil sie sich sorgen. Aber das ist zwecklos.
 Ausgeschlossene Ängste und Sorgen kommen immer durch.
 Die kriechen immer zu dir durch, weil sie in dir stecken.
 Du kannst verdrängen, die Augen verschließen, dir tagsüber einbilden, dass du gewonnen hast - aber nachts liegst du wach und träumst schlecht.

Die Geschichte, dass der auferstandene Jesus unter ihnen steht, meint:
 Auch die Rettung, die Heilung, die Lösung kann Dir nahe sein.

Noch einmal: Die Angst kriecht durch alle Ritzen,
 sie wird gewaltig in den Nächten, in den Alpträumen und den Wachstunden,
 sie greift nach Deinem Erinnern und färbt alles ein, bedrohlich und zwingend.
 Auferstehung aber kann das auch. Auch sie kann allgegenwärtig sein.

Die Auferstehungsgeschichte im Johannesevangelium, auf die ich mich jetzt beziehe, erzählt, dass Jesus den Friedensgruß sagt:
 „Friede sei mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“
 Da erinnern sie sich. Das kennen sie.
 Der irdische Jesus hatte Frieden zugesagt, hatte bekannt, dass er die Angst überwunden habe.
 Ich stelle mir das in der Tat so vor: immer dann, wenn bei uns die Hoffnung stärker ist als das Verzagen, der Mut stärker ist als die Angst, das Vertrauen mich trägt statt das Misstrauen, das jede Beziehung zerstört - dann ist der Auferstandene da.
 Ob ich das weiß oder nicht. Zum Glück begegnet Jesus ja nicht nur den Gläubigen. Im Gegenteil. Das Neue Testament handelt von den Begegnungen Jesu wie des Auferstandenen mit Zweiflern, Ungläubigen, ja selbst Verrätern wie Petrus.

Auferstehungsbegegnung hier und jetzt heißt:

„Friede sei mit euch!“ - diese Worte erfassen und begreifen, wiederholen, pflegen und hegen, wie man jetzt im Frühjahr die kleinen Pflanzen setzt und pflegt und man genau weiß, dass dies Lebensmittel sind und ein kosmisches Wunder: jede Zelle eine Lebensmöglichkeit.

Liebe Gemeinde,

Paulus wird später von Jesus reden als vom „Erstgeborenen“ - das Neue Testament, die Bibel überhaupt hat mehrere Symbole für das Unfassbare, das wir Gott nennen und für das, was er macht und verspricht.

Eines ist die Schöpfung und die Neuschöpfung, ein anderes ist Auferstehung, und wieder ein anderes ist die Geburt.

Deutlich ist die Absicht, was damit gesagt sein will und auf welches Gotteswunder die Bibel hinauswill:

der Umschlag von Nichts zum Leben, von Leid zu Trost, von Angst in Zuversicht, von Gleichgültigkeit zu Bezogenheit und Verantwortungsübernahme: sich kümmern um den Hilflosen (das, was wir „Liebe“ nennen):
Leben. Und zum Leben ermutigen ...

Leben ist das große Wunder von Gott her.

Vitalität, wenn sich die Dinge fügen,

wenn innen in der Seele und außen im Erleben Platz ist für Schönheit, Kraft, Anteilnahme, Liebe.

Wenn Menschen Großherzigkeit kennen lernen und die ängstliche Verzagtetheit das Spielfeld verlässt.

Angst, Kleinlichkeit, Gemeinheit, Selbstrechtfertigung bis hin zu Hass und Totschlag: das Alte wird abgetan, wenn Menschen sich einlassen auf das, was Jesus war und sein wird.

Seine Spuren, seine Wege, sein Einsatz für andere bis zum Kreuz,

wo er die Gottferne erlebt und die Gnade für die Täter erbittet: das sind Gottes Wege auf Erden.

Das ist der Erstgeborene,

der, der war und ist und sein wird.

Verleiblichung Gottes, Fleischwerdung seines Geistes:

Der Erstgeborene, die Kraft der Schöpfung bündelt sich in ihm, der aus dem Dunkel des Todes genommen, um der Erste zu sein - und wir seine Nachfolger.

So werden auch wir wieder-geholt.

Auf eine Weise, die uns überraschen wird.

Neu und doch erkennbar die, die wir waren, nur anders.

Das von uns, was das Mitgehen mit der Menschlichkeit Gottes verweigert hat:

wird von gütigen Händen umgeformt und neu gemacht.

Das von uns, was dem Herrn gefolgt ist - oft genug unbewusst, nur angetrieben von einer seltsam-zufälligen und zärtlichen Beziehungsfähigkeit,

als unsere Ohren gehört haben,

dass wir getrost sein sollen und andere trösten können ...

als wir erlebt haben, dass aus Gefühl Mit-Gefühl wurde und wir nahezu bestürzt waren, wie sehr wir uns in ein anderes Leben versetzt finden und es keine Frage war, was jetzt zu tun ist: und wir spontan das Richtige und Gottgefällige taten ... -

solche Dinge: da sind wir mitgegangen: das wird gekrönt und zu Ehren gebracht.

Darin der geheime Sinn aller Schöpfung und aller Gebote und allen Lebens liegt. Amen

Wir beten, dass wir deinen Segen erhalten.

Nimm weg, was uns traurig und verschlossen macht.

Belebe uns mit einem Geist, der weit macht, ein Verstehensgeist, der uns freundlich stimmt.

Schau uns nicht im Zorn an,

sondern hilf denjenigen von uns, die vergessen haben, dass sie von Dir kommen und zu Dir gehen.

Erwecke die, die offenen Auges schlafen, die von Zorn und Vorurteilen geleitet werden, die hartherzig sind und das alte Lied singen, das von Feind und Krieg und Sorge und Wehrhaftigkeit singt.

Und tröste, die weinen.

In schwierigen Zeiten gibt Kraft.

In hartherzigen Zeiten, sei Du Güte.

Dunkle Geister lenke von uns ab,

helle Geister führe uns zu.

Die fechte deiner Geistesart sind Frieden und Gerechtigkeit und Freude.

Wenn ich furchtsam bin, sei du mein Mut,

wenn ich beschämt bin und mein Gesicht nicht zeigen möchte,

sei du mein Antlitz.

Schenke uns die Gemeinschaft der Heiligen über die Zeiten hinweg.

Impulse für die Welt, einen glaubwürdigen Glauben.

Was zu Dir hinführt, tut der Welt gut.

Was dich lobt, tröstet Menschen.

Was dich ehrt, ist unser Leben.

Deswegen bitten wir mit den Worten unseres Herrn Jesus:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.